

# **Energie-Control Austria**

## **Pressefrühstück**

**Wie sicher ist Österreichs Gasversorgung im  
kommenden Winter?**

**Donnerstag, 28. August 2014**

# Energie-Control Austria

## **E-Control: Situation der europäischen Gasversorgung und deren Auswirkungen auf Österreich**

**Europa stark von Gasimporten abhängig – Stresstest für Gasversorgung im August abgeschlossen – Heimische Speicher zu 92 Prozent voll**

Ihr Gesprächspartner:

- **DI Walter Boltz**, Vorstand Energie-Control Austria

### Weitere Informationen:

Energie-Control Austria

MMag. Christian Thalmayr

Rudolfsplatz 13a, 1010 Wien

Mail: [christian.thalmayr@e-control.at](mailto:christian.thalmayr@e-control.at)

Tel.: 01 24 7 24-214

Fax: 01 24 7 24-900

[www.e-control.at](http://www.e-control.at)

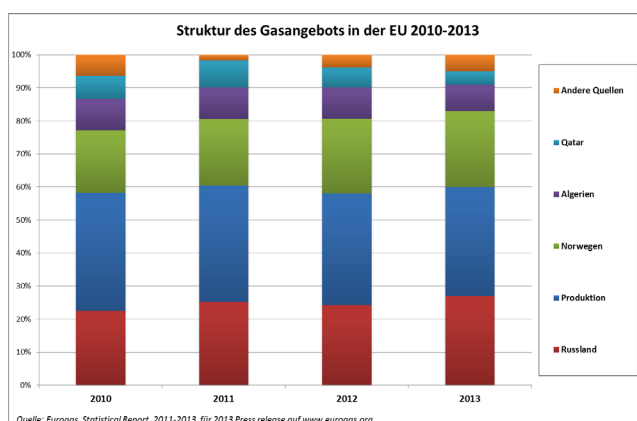
Twitter: [www.twitter.com/energiecontrol](https://www.twitter.com/energiecontrol)

Facebook: [www.facebook.com/energie.control](https://www.facebook.com/energie.control)

## E-Control: Situation der europäischen Gasversorgung und deren Auswirkungen auf Österreich

### Europa stark von Gasimporten abhängig – Stresstest für Gasversorgung im August abgeschlossen – Heimische Speicher zu 92 Prozent voll

Wien (28. August 2014) – Seit Mitte Juni wird kein russisches Gas mehr an die Ukraine geliefert. Die Gaslieferungen Russlands in die Europäische Union (über die Leitungen in der Ukraine und Leitungen in anderen Ländern) erfolgen aber weiter wie gewohnt. „Der russische Gaslieferant Gazprom kommt seiner Lieferverpflichtung gegenüber der EU bislang zur Gänze nach“, betont Walter Boltz, Vorstand der österreichischen Strom- und Gasregulierungsbehörde E-Control und Vizepräsident der europäischen Energieregulatoren CEER. Dies treffe auch auf Lieferungen über die Ukraine-Leitung zu. „Am Gasknotenpunkt im niederösterreichischen Baumgarten kommt das russische Gas bisher in vollem Umfang an.“ Die aktuell kolportierten Pläne Russlands für eine Gasblockade der EU „sollten nicht überbewertet werden“, beruhigt Boltz. „Russland wird weiter liefern – solange sich die politische Lage nicht noch mehr zuspitzt.“ Europa ist in hohem Maße von Gasimporten abhängig. EU-weit betrug der Anteil von russischem Gas beim gesamten Aufkommen (inkl. Eigenproduktion) 2013 rund 27 Prozent. Beim Anteil der Gasimporte liegt Russland bei ca. 40 Prozent. Sechs EU-Staaten sind zu knapp 100 Prozent von russischem Gas abhängig: Die Slowakei und Bulgarien beziehen ihr russisches Gas über die Ukraine-Route; Estland, Lettland, Litauen und Finnland direkt von Russland bzw. über Weißrussland.



Struktur des Gasangebots in der EU von 2010 bis 2013 (inkl. Eigenproduktion). Quelle: Eurogas.

## Stresstest im August abgeschlossen

Die EU-Kommission forderte vor dem Sommer alle Mitgliedsländer auf, in Stresstests die Robustheit ihrer Gasversorgung zu prüfen. Zudem sollten die Staaten nachdenken, ob sie ihre Reserven, etwa im Bereich der Gasvorräte, aufstocken. In Österreich hat die E-Control den Sicherheits-Stresstest erstellt, dieser wird in den nächsten Tagen vom Wirtschaftsministerium an die EU-Kommission übermittelt. Die Ergebnisse werden Anfang Oktober veröffentlicht. „Österreich verfügt seit Jahren über eine sehr gut ausgebaute Gasinfrastruktur in den Bereichen Transport, Produktion und Speicher“, betont Boltz. Zudem hat das Monitoring der Erfüllung des Versorgungsstandards im vergangenen Jahr bereits gezeigt, dass die Versorger in der Lage sind, ihre Gaskunden auch in Extremsituationen zu beliefern. Die Überprüfung wird auch in diesem Sommer wieder von der E-Control vorgenommen. Alle Versorger wurden Anfang August aufgefordert, bis kommenden Montag, 1. September, die entsprechenden Daten zu übermitteln.

## Alternative Routen bei Ausfall des Gastransits über die Ukraine

Sollte es zu einer Unterbrechung des Gastransits über die Ukraine kommen, gäbe es alternative Routen für das russische Gas, sagt Boltz. „Wenn das russische Gas nicht über die Ukraine kommt, dann erhalten wir es über andere Wege. Gazprom ist zur Lieferung vertraglich verpflichtet. Das Gas kommt dann etwa über die Ostseepipeline Nord Stream, diese verfügt noch über genügend Reservekapazitäten“, betont Boltz. „Unterbrechungen durch die Ukraine wären infrastrukturtechnisch auszugleichen.“



Ostseepipeline Nord Stream als Alternativroute.

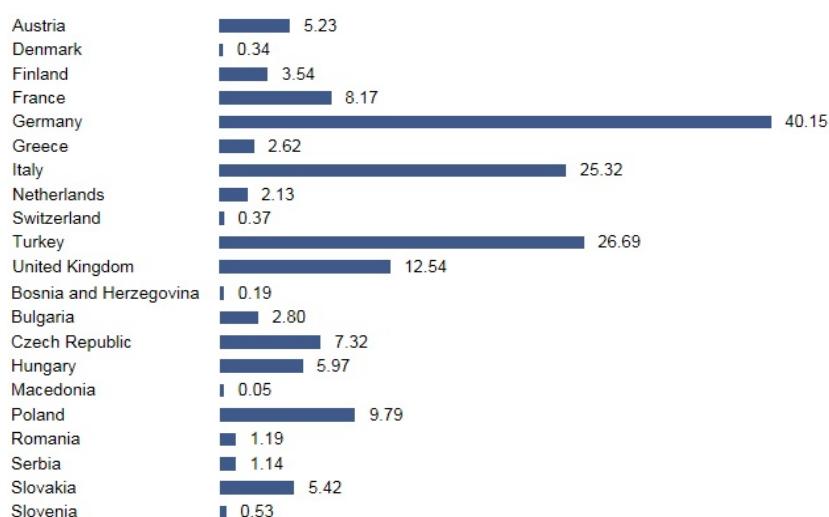
## Komplettausfall wäre Herausforderung für Europa

Sollte allerdings gar kein russisches Gas kommen, weder über die Ukraine-Leitung noch über Weißrussland oder die Ostseepipeline, wäre dies für Europa eine Herausforderung, betont Vorstand Boltz. „Bei einer Unterbrechung der gesamten russischen Lieferungen wären zuerst mittel- und osteuropäische Länder betroffen.“ Das zeigen Berechnungen des Europäischen Verbands der Gasfernleitungsnetzbetreiber ENTSO-G. „Österreich würde über die Runden kommen, aber für andere Länder würde es ein Problem werden.“ Boltz verweist aber darauf, dass ein kompletter Ausfall aller russischen Gaslieferungen noch nie vorgekommen sei. „Selbst während des Kalten Krieges hat Russland sein Gas immer vertragsgemäß geliefert.“ Das habe auch wirtschaftliche Gründe, ergänzt Boltz. „60 Prozent seiner Erlöse im Gashandel generiert Gazprom aus Exporten nach Europa.“ Die größten Abnehmer von russischen Gaslieferungen waren 2013 Deutschland, Türkei und Italien.

Natural gas exports made to countries outside the former Soviet Union by Gazprom Export (billion cubic meters)

Year	1973	1975	1980	1985	1990	1995	2000	2005	2010	2011	2012	2013
Total	6.8	19.3	54.8	69.4	110.0	117.4	130.3	154.3	138.6	150.0	138.8	161,5

In 2013, Gazprom Export supplied 161.5 billion cubic meters of gas to European countries. Western European countries accounted for approximately 79% of the company's exports from Russia, while Central European states took 21%.



### **Ukrainische Gasspeicher für Versorgung der EU von großer Bedeutung**

Eine wichtige Rolle für die Versorgung der EU mit russischem Gas spielen die ukrainischen Speicher. „Die ukrainischen Gasspeicher sind nach den Speichern in den USA und Russland die drittgrößten der Welt und sind auch für den Transit für Mittel- und Südosteuropa von großer Bedeutung.“ Sollte etwa Russland im Winter bei großer Nachfrage nicht genug Gas in die EU liefern können, wird üblicherweise als Ersatz auf Gas aus den ukrainischen Gasspeichern zurückgegriffen. „Die ukrainischen Speicher haben eine wichtige Pufferfunktion“, erklärt Boltz. Die Speicher mit einer Gesamtkapazität von 30,9 Kubikmeter Gas sind aufgrund des russischen Lieferstopps und geringer Ersatzlieferungen aus der EU (etwa über Polen oder die Slowakei) aber derzeit mit 15,6 Kubikmeter nur zur Hälfte gefüllt. Auch die Eigenproduktion von Gas ist in der Ukraine bereits am Limit. „Es wird knapp, die Speicher bis zum Beginn der Heizsaison Anfang Oktober ausreichend zu befüllen“, sagt Boltz. „Der fehlende Rückgriff auf ukrainische Speicher im Winter könnte vor allem für südosteuropäische Länder zum Problem werden.“

### **Lösung im Gasstreit von politischer Lage abhängig**

Ob es zu einer Einigung zwischen der Ukraine und Russland über die Gaslieferungen an die Ukraine kommt, hängt für Boltz stark von der politischen Situation ab. „Die beiden Dinge sind nicht voneinander zu trennen. Für eine praktikable Lösung im Bereich der Gasversorgung ist die politische Lage ein wesentlicher Faktor“, so Boltz. In diesem Zusammenhang sei auch die Drohung der ukrainischen Regierung von Anfang August zu sehen, den Transit russischen Gases zu verweigern. Boltz: „Allfällige Lieferunterbrechungen sind eine Konsequenz der politischen Spannungen.“ Die Sicherheit der heimischen Gasversorgung ist daher im Kontext der europäischen Situation zu sehen.

### **Abhängigkeit reduzieren durch Beschränkung Marktanteile, mehr Speicher**

Um die Abhängigkeit Europas von einzelnen Lieferanten im Gasbereich zu reduzieren, gibt es verschiedene Optionen, die derzeit in Diskussion sind. Eine mögliche Maßnahme ist eine Beschränkung der Marktanteile. „Das könnte bedeuten, dass ein einzelner Gaslieferant beispielsweise über maximal 30 Prozent Marktanteil in einem Mitgliedstaat verfügen darf“, erläutert Boltz. Wichtig für eine stärkere Diversifizierung bei den Lieferanten sei eine bessere regionale Zusammenarbeit

zwischen den Ländern, so Boltz. Sinnvoll sei auch ein weiterer Ausbau der Gasspeicher. „Mit noch mehr Speicherkapazitäten kann die EU allfällige Lieferunterbrechungen noch besser überbrücken, das Erpressungspotenzial sinkt“, sagt Boltz. Eine weitere Option ist das Vorhalten von Ersatzenergieträgern durch große Verbraucher. „Großen Industriebetrieben könnte vorgeschrieben werden, bestimmte Mengen an Öl, Kohle und anderen Energieträgern einzulagern, um auf diese im Bedarfsfall zurückgreifen zu können“, führt Boltz aus. Kurzfristig könnte Europa auch mehr Flüssiggas beziehen, wesentliche Anbieter für Europa sind Katar, Nigeria und Algerien. Ab 2019 sollen zudem die Trans Anatolian Pipeline (Tanap) und die Trans Adriatic Pipeline (TAP) ans Netz gehen und bis zu 16 Milliarden Kubikmeter Erdgas aus Aserbaidschan über Georgien, Türkei, Griechenland und Albanien nach Italien transportieren.

### **Hohe Gasspeichervorräte**

Die heimischen Gasspeicher sind aktuell zu rund 92 Prozent gefüllt. „Das ist deutlich mehr als letztes Jahr“, betont Boltz. „Bei den Gasspeichervorräten sind wir in einem sehr komfortablen Zustand.“ Aufgrund der geringen Spotpreise und dem zunehmenden Preisabstand zu den Wintermonaten, in denen aufgrund der anhaltenden Unsicherheit durch die Ukraine-Krise deutlich höhere Preise erwartet werden, wurde im ersten Halbjahr deutlich mehr Gas von den Gashändlern und Gasversorgern eingespeichert. Dazu kommt, dass die Gasspeicher nach einem milden Winter Ende März noch zu 43,7 Prozent befüllt waren, im März des Vorjahres waren es nur 23,7 Prozent. Die Entnahme aus Gasspeichern war im ersten Halbjahr 2014 um 50 Prozent geringer als im Vorjahr, die Einspeicherperiode und damit die Auffüllung der Speicher hat deutlich früher eingesetzt. „Schon Ende Juni haben die Speicher einen Füllstand erreicht, wie ansonsten üblicherweise erst zu Beginn der Heizsaison im Oktober“, veranschaulicht Boltz.

### **Speicher könnten Anfang September zu 100 Prozent gefüllt sein**

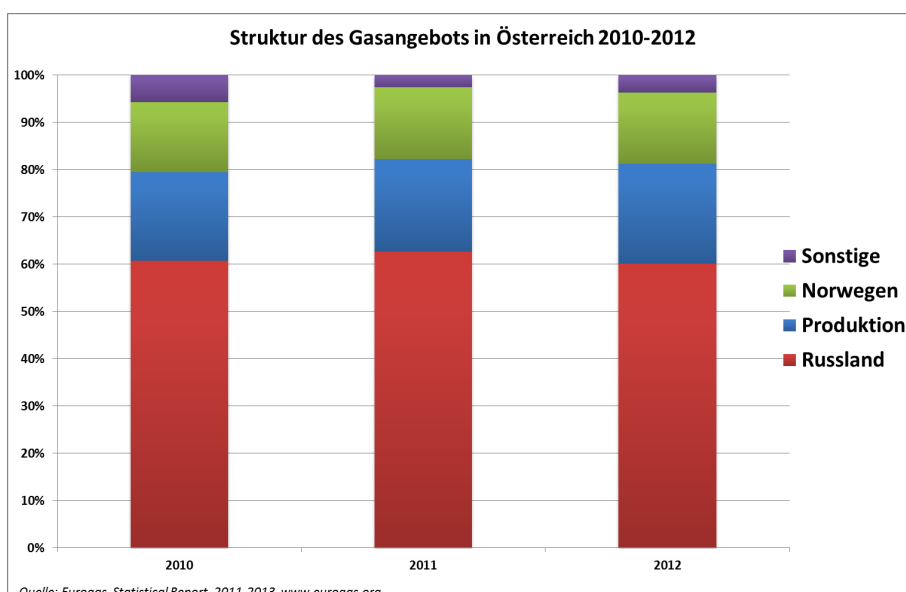
Sollte die Einspeicherung in die Speicher, die unmittelbar an das österreichische Gasnetz angebunden sind (OMV Gas Storage-, RAG Energy Storage- und Eon Gas Storage-Speicher), weiterhin im gleichen Ausmaß fortgesetzt werden, könnte Anfang September ein Speicherfüllstand von 100 Prozent erreicht werden. „Eine sehr gute Ausgangslage für den kommenden Winter“, so Boltz. In Österreich stehen

Gasspeicher mit einer Lagerkapazität von 8,1 Milliarden Kubikmeter Gas zur Verfügung, das ist mehr als der Jahresverbrauch der österreichischen Gaskunden von rund 7,8 Milliarden Kubikmetern 2013. „Kaum ein anderes EU-Land hat im Verhältnis zum Gasverbrauch ein so hohes Speichervolumen wie Österreich“, unterstreicht Boltz.

### Höhere Gasimporte, geringere Inlandsproduktion im ersten Halbjahr

In der ersten Hälfte des heurigen Jahres wurde um 13,4 Prozent (2,91 Milliarden Kubikmeter bzw. 32.572 Gigawattstunden) mehr Gas importiert als im Vorjahr, gleichzeitig ging der Export um vier Prozent (850 Millionen Kubikmeter bzw. 9.519 GWh) zurück. Insgesamt wurden heuer im ersten Halbjahr 24,54 Milliarden Kubikmeter (274.792 GWh) Gas importiert und 20,23 Milliarden Kubikmeter (226.603 GWh) exportiert. Die inländische Gasproduktion ging im ersten Halbjahr um 14,4 Prozent (103,93 Millionen Kubikmeter bzw. 1.164 GWh) zurück auf einen Halbjahreswert von 616 Millionen Kubikmeter (8.898 GWh).

2012 deckte Österreich seinen gesamten Gasverbrauch zu rund 20 Prozent aus der Inlandsproduktion, rund 56 Prozent des heimischen Gasverbrauchs wird durch Gas aus Russland gedeckt, die restlichen Gasmengen werden aus Norwegen und Deutschland importiert.

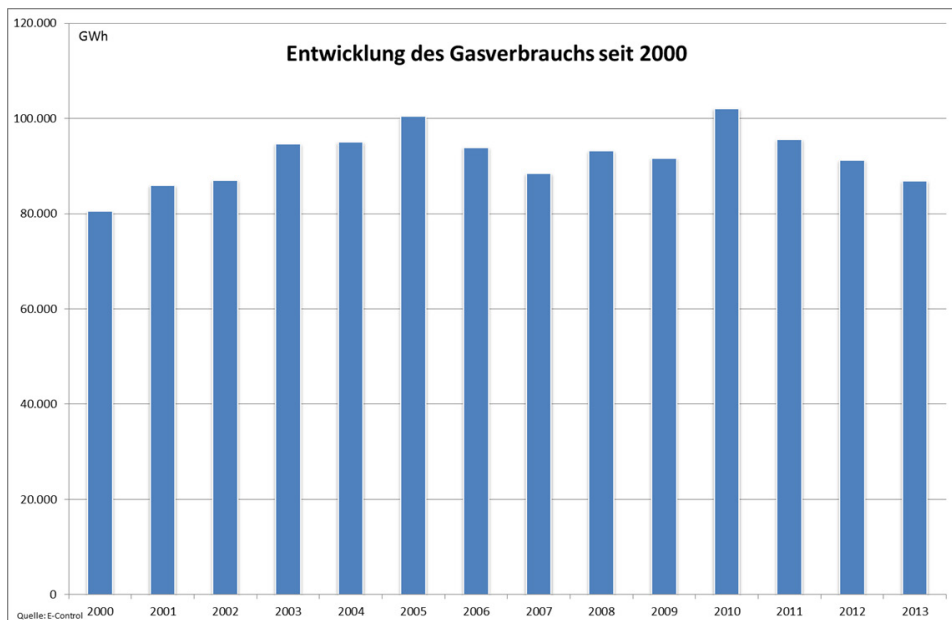


Struktur des Gasangebots in Österreichs 2010-2012. Quelle: Eurogas.



## Gasverbrauch in Europa und Österreich gesunken

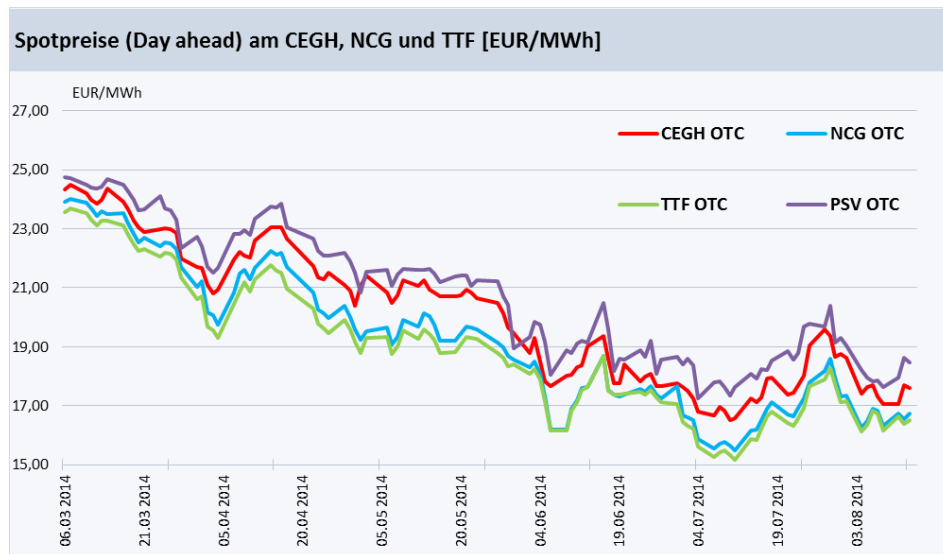
In Europa ging der Gasverbrauch in den vergangenen Jahren deutlich zurück. 2013 war der Gasbedarf in Europa um rund zehn Prozent niedriger als 2008. Die Importabhängigkeit wurde dadurch allerdings nicht kleiner. „Trotz des sinkenden Verbrauchs in Europa nahm der Importbedarf weiter zu“, erklärt Boltz. Der heimische Erdgasverbrauch ging seit 2011 ebenfalls kontinuierlich zurück, in der ersten Jahreshälfte 2014 sank er im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 15,1 Prozent auf 41.958 Gigawattstunden. „Hauptgrund für den niedrigeren Gasverbrauch war der milde Winter, wodurch weniger Gas zum Heizen nötig war.“ Zudem wurde deutlich weniger Gas für die Erzeugung von Strom eingesetzt.



Entwicklung des Gasverbrauchs in Österreich seit 2000. Quelle: E-Control.

## Großhandelspreise bisher weitgehend stabil

Die Großhandelspreise für Gas blieben in Österreich und Europa bisher weitgehend stabil. Aufgrund des geringen Verbrauchs und den hohen Speicherständen haben die politischen Spannungen bisher noch keine wesentliche Auswirkung auf die Großhandelspreise gehabt. „Dies kann sich jedoch bei Lieferkürzungen ändern“, sagt Boltz.



Entwicklung Spotpreise Gas seit März 2014. Quelle: E-Control.

### Hintergrund: Wie russisches Erdgas in die EU kommt

Das Erdgas aus Russland erreicht die EU auf vier Wegen: Durch die Ostsee-Pipeline (North Stream, ca. 55 Milliarden Kubikmeter pro Jahr), durch Leitungen, die über Weißrussland (Jamal, ca. 30 Milliarden Kubikmeter) und über die Ukraine (40-50 Milliarden Kubikmeter) führen sowie durch die Schwarzmeer-Pipeline (Blue Stream). Rund die Hälfte der Liefermenge strömt durch die Ukraine. In den Jahren 2006 und 2009 hat Russland in beträchtlichem Umfang Gaslieferungen an die Ukraine gedrosselt, die sich dann an den Transitmengen für die EU bediente.